

Nebelspalter-Bilder von Wolf Barth im Urteil der Presse

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **91 (1965)**

Heft 2

PDF erstellt am: **05.08.2024**

Nutzungsbedingungen

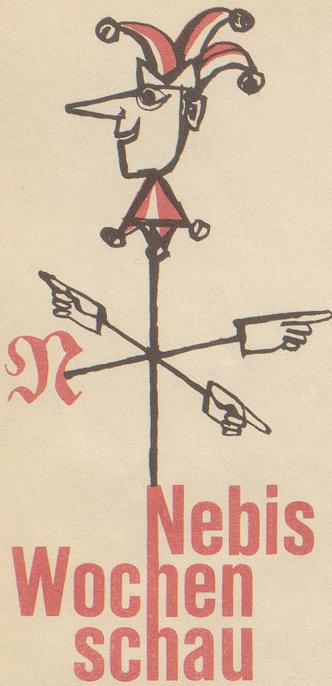
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



«Deux Chevaux» recht ist, ist heute für Un cheval nicht mehr billig. – Wo ist hier die Gleichheit vor dem Gesetz?

Zürich

Aus dem Büro eines Geschäftshauses verschwand ein 500 Kilogramm schwerer Tresor, der 40 000 Franken Bargeld enthielt. Der aufgebrochene Tresor wurde in einer Pflanzung der Strafanstalt Regensdorf aufgefunden. – Die Diebe dürften einen gewissen Sinn für Humor gehabt haben, oder sie fühlten sich einfach nach Regensdorf hingezogen.

Bern

Zur neujährlichen Gratulationscour erschien das diplomatische Corps wie gewohnt befrachtet, in Fantasieuniform oder in exotischen Landestrachten. Vor dem Bundeshaus rauschten chromglitzernde Straßenkreuzer an, allerdings mit Ausnahmen: Zwei Diplomaten aus Entwicklungsländern führen im VW vor und ein Chargé d'affaire per Taxi. – Die Entwicklungshilfe für Cadillacs zu spät eingetroffen?

Basel

Die Inhaberin einer Gemäldegalerie übergab einem Unbekannten ein Aquarell von Klee (50 000 Franken) und ein Oelgemälde von Marini (30 000 Franken), die der Betreffende angeblich einem Filmschauspieler zum Kauf vorlegen wollte. Der Schwindler verkaufte das Kleebild in Basel einem Kunsthändler und verschwand von der Bildfläche. – Die Kunsthändlerin hätte wissen können, daß Kleeblätter nicht immer Glück bringen.



☒ Preiserhöhung auf Wurstwaren. Aufschnitt will bezahlt sein ...

☒ Rumänischer Spion des Landes erwiesen. Schweiz: Spähscheibe Europas.

☒ Neu im Nationalrat: Ein Beckmesser.

☒ Italienische Präsidentschaftswahlen: Lingg gegangen.

☒ Nazimörder Novak in Wien nur wegen «öffentlicher Gewalttätigkeit» lächerlich mild verurteilt. Welch ein Wiener Schnitzer!

☒ Weihnachten: Halbstarkenkravalle in Europa. Auch festlich erleuchtete Metropolen nicht Tropffrei. Da

Politik

Die neuen Sowjetführer und die Leiter der kommunistischen Parteien anderer Länder einigten sich auf eine Generallinie: Jede Partei ist ermächtigt, ihre Politik an den nationalen Notwendigkeiten zu orientieren. Sie ist nicht verpflichtet, sich jeweils mit Moskau zu besprechen. Fein! Wenn sich die PdA den nationalen Gegebenheiten anpaßt, kann sie sofort in corpore der Neuen Helvetischen Gesellschaft beitreten.

Italien

Die Fiat- und Alfa-Romeo-Automobilwerke haben die «Fertigung» vom 25. Dezember bis zum 10. Januar eingestellt. 70 000 Arbeiter wurden durch diese absatzbedingte Stilllegung betroffen. – Die beste Gelegenheit für die Schweiz, eine Gastarbeiter-Automobilindustrie aufzuziehen.

*

Am 14. Dezember konnte Italien als dritter Staat einen Satelliten «San Marco» abschießen. Es war leichter, diesen Satelliten in die Welt zu setzen als einen Präsidenten. Viele Kandidaten waren an den 21 Wahlgängen auf der Abschussrampe, bis dann endlich doch die unwürdige «Präsidenten-Tombola», getreu dem Sprichwort «Wer die Wahl hat, hat die Qual», zu Ende ging.

Moskau

Die seinerzeit von Chruschtschow eingeführte Silvesterparty in den Räumen des Kremles, wo hohe Sowjets und das diplomatische Corps sich bei Champagner, Wodka und Kaviar vergnügten, fand dieses Jahr nicht statt. – Laut Reklame ist Wodka nur für harte Männer.

Rußland

Die «Komsomolskaya Pravda» dauert es sehr, daß die russischen Kinder von heute nicht mehr Kriegsspielzeug zur Verfügung haben und sich ihr martialisches Spielgerät selbst anfertigen müssen. «Niemand wird die Kinder vom Soldatenspiel abhalten können», ruft die Zeitung pathetisch aus. Solche Töne aus der friedliebenden Sowjetunion verwundern und müssen namentlich die westlichen Linksintellektuellen heillos verwirren. Wir aber würden von den Kindern jenes Landes eher annehmen, daß sie ihre Freiheit nicht mit Soldätelis, sondern mit Regierungschef-Votreiberlis ausfüllen.

Paris

In Paris stand ein Mann an dem Trottoir-Rand, um seiner Frau und ihrem Wagen einen Parkplatz zu reservieren, als ein anderer Automobilist angefahren kam, eiligst sein Auto verließ und den War-

tenden durch einen Faustkampf zum Weichen veranlassen wollte. Ob der Reservierer geschrien hat: «Nur über meine Leiche!», entzieht sich unseres Wissens, aber so hätten seine letzten Worte lauten können: Er fiel tot um. Man wird sagen: So weit mußte nun also der Unsinn auf der Straße getrieben werden! Leider besteht keine Aussicht, daß er nicht *noch* weiter getrieben wird: In ein paar Jahren wird der Mann, der seinen Leib für einen Parkplatz in die Bresche schlägt, nicht einmal mehr im offenen Faustkampf fallen können – da wird er gleich eingangs vom Fahrzeug umgelegt werden.

Kurzer Neujahrswunsch

Bundeskanzler Erhard soll etwas verschnupft sein, weil das Glückwunsch-Telegramm von Präsident de Gaulle lakonisch lautete: Bonn année!»



Nebelspalter-Bilder von Wolf Barth im Urteil der Presse

Ein nachfestlicher Tip für die, die sich auf der vergeblichen Suche nach noch originelleren Weihnachts- und Neujahrsgeschenken erschöpft haben: eine (Original-)Zeichnung von Wolf Barth, dem vor allem aus dem Nebelspalter bekannten Karikaturisten und Illustrator. (Daneben ist Barth übrigens ein ernst zu nehmender Maler!)

Die Galerie Palette in Zürich ist für einmal von ihrem Ausstellungsprogramm abgewichen und zeigt bis 21. Januar Wolf Barths «Geflügelte Worte», die «Kunkel-Evangelen» sowie eine Reihe von Nebelspalter-Titelblättern und Illustrationen. Barths Humor ist eigentlich ein literarischer Humor, die meisten seiner Zeichnungen sind Witze, die erst aus dem Gegensatz von Wort und Bild den komischen Effekt erzielen. So zum Beispiel die Interpretation «Geflügelte Worte»: ein Zitat, mit Vorliebe Schiller oder Goethe, wird durch eine möglichst naive Darstellung lächerlich gemacht. Der Zeichner stellt sich dumm, mißverstehend absichtlich und nimmt so dem klassischen Wort jeden Ernst. Diese Technik des Wörtlich-Nehmens erinnert oft an Morgenstern, an seine Perl-Hühner, Mondscheffe, Wer- und Weswölfe; ja in den «Kunkel-Evangelen» wird direkt Morgensterns Palma Kunkel beschworen. Die Nebelspalter-Leser, aber auch alle, denen Wolf Barth noch kein Begriff ist, werden sich an den gesammelten Werken des geistreichen und witzigen Zeichners erheitern.

«Die Woche», Nr. 1 / 1965